Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Schwarzwälder Bote. 1845-1858
1857

6 (6.2.1857)

Visual Library

№ 6. Oberndorf, Freitag den 6. Februar 1857.

Oberamt Sulz. **Rekrutirung.**

Unter Beziehung auf die Bekanntmachung im Staatsanzeiger Nro. 20 werden die Ortsvorsteher angewiesen, den heurigen Rekrutirungspflichtigen und soweit sie abwesend sind, deren Eltern, Pflegern, oder sonstigen Vertretern zu eröffnen, daß am

Montag den 2. März, Vormittags 7½ Uhr,

die Loosziehung und am

Freitag den 20. ejus, Morgens 7 Uhr,

die Musterung auf dem Rathhause dahier stattfindet und daß sämmtliche Rekrutirungspflichtige pünktlich zu der angegebenen Zeit auf dem Rathhause dahier zu erscheinen haben.

Hiebei ist denselben die im Staatsanzeiger enthaltene Bekanntmachung des K. Oberrekrutirungsraths mit dem Bemerken zu eröffnen, daß am Tage der Loosziehung vom Bezirksrekrutirungsrath über die vorgebrachten Ansprüche auf Befreiung, Zurückstellung wegen Berufs- und Familien Verhältnissen, Begünstigung mit einjähriger Dienstzeit, auch über Untauglichkeit wegen augenscheinlicher Gebrechlichkeit erkannt werde und daher die im Erlasse vom 28. v. M. vorgeschriebenen Zeugnisse bis dahin zuverlässig vorzulegen sind, indem von der Loosziehung an nur noch drei Tage offen sind, innerhalb welcher solche Ansprüche bei dem Oberamt geltend gemacht werden können. Von denjenigen Orten, in welchen Rekrutirungspflichtige sind, hat der Ortsvorsteher oder sein gesezlicher Stellvertreter bei diesen Verhandlungen zu der vorgeschriebenen Zeit zu erscheinen. Die Urkunden über die geschehene Eröffnung sind zuverlässig bis 12. Februar d. J. hieher einzusenden.

Den 2. Februar 1857. K. Oberamt. Maier.

Was giebt's Neues?

Frankreich.

§§ Paris, den 31. Jan. (Corresp.) Daß Berger mit seinem Kassationsgesuche von dem Kassationshofe gestern abgewiesen wurde, und sein Begnadigungsgesuch von dem Kaiser auch nicht berücksichtigt wurde, werden Sie bereits aus französischen Blättern erfahren haben. Heute früh um 4 Uhr wird ihm Beides mitgetheilt und zugleich gemeldet, daß er sich jezt auf den Tod vorzubereiten habe. Berger schien durch diese schreckliche Nachricht wie niedergedonnert, versuchte aber doch sich ein wenig noch zu wehren, als man ihn in den sogenannten „Toilettensaal" führte. Sobald er daselbst angekommen war, zeigte er sich ganz resignirt und reuevoll, hörte die Trostworte des Geistlichen, von denen er anfangs nichts wissen wollte, demüthig an und bat Gott und Menschen um Verzeihung für sein Verbrechen. Um 8 Uhr trat der arme Sünder, von dem Geistlichen und dem Scharfrichter gehalten, aus dem Gefängniß Roquette und stand schon nach einigen Minuten vor dem Schaffott. Auf dem Wege dahin bezeugte Berger abermals die tiefste Reue. Eine unzählige Menge Personen, besonders Arbeiter, strömten dem Hinrichtungsplaze zu, konnten jedoch den Enthauptungsakt nicht recht sehen, da sie von den daselbst aufgestellten Truppen zu entfernt gehalten wurden und ohnedieß die vielen Bäume die Aussicht nach dem Schaffot benahmen. Als Berger sichtbar wurde, ward es unter den Zuschauern etwas unruhig, jedoch hörte man nicht den geringsten Ruf. Etliche Augenblicke darauf fiel Berger's Kopf unter der Guillotine und Alles verlief sich in größter Stille. — Ueber Marseille kam aus Neapel die Depesche hier an, daß ein Priester am 26. Januar seinen Erzbischof in Matera, während er den Segen ertheilte, zu ermorden suchte. Der Prälat wurde aber blos verwundet; der Domherr jedoch, der ihm zu Hülfe kam, wurde von dem Mörder mit einer Pistole tödtlich getroffen. — Die Zustände in Neapel sind höchst traurig. Die politischen Verhaftungen dauern fort, während die Straßenräuber freies Spiel haben. Ueberall herrscht die scheußlichste Polizeiwillkür. Unter solchen Umständen wird eine Annäherung Frankreichs und Englands an den König Ferdinand unmöglich. — Um den Effektivstand der Armee nach und nach auf den Friedensfuß wieder zurückzuführen, verordnete der Kaiser die Beurlaubung von 46,000 Mann. Früher schon waren 95,000 Mann beurlaubt worden, so daß sich jezt die Zahl der auf unbestimmte Zeit Beurlaubten auf 141,000 Mann beläuft.

[Hinrichtung Berger's.] Berger, der sein Verbrechen allein gefaßt, genährt und ausgeführt hat, zitterte im Angesicht des Todes. Der Befehl des Gerichtshofes zur Hinrichtung kam im Gefängniß la Roquette um halb 1 Uhr Nachts an; der Scharfrichter selbst überbrachte ihn. Um 2 Uhr wurde das Schaffot vor dem Gefängniß aufgerichtet; obgleich man jede Veröffentlichung der bevorstehenden Hinrichtung vermieden hatte, fand sich heute Morgen doch eine ungeheuere Menschenmenge ein. Schon um 8 Uhr Nachts kamen zahlreiche Wagen an; um 7 Uhr war der Plaz vor dem Gefängniß und die benachbarten Straßen gedrängt voll. Während des gestrigen Tages war Berger sehr aufgeregt; er fürchtete die Verwerfung seiner Berufung, jedoch herrschte die Hoffnung noch immer vor bei ihm. Während eines Theils der Nacht schlief er sehr schlecht, um 2 Uhr Morgens, als man das Schaffot aufschlug, schlief er fest und diesen Morgen als es Zeit war, sich zum Tode vorzubereiten, mußte man ihn wecken. Um halb 8 Uhr traten die Direktoren des Gefängnisses und der Abt

Hugon in seine Zelle, um ihm die fatale Nachricht zu überbringen. Abt Hugon sagte ihm, daß seine Berufung verworfen sei und er sich vorbereiten müsse vor Gott zu erscheinen. Beim ersten Wort schüttelte Verger den Kopf wie ein Mensch, der aus einem bösen Traum erwacht, und rief aus: Nicht möglich! nicht möglich! und als der Abt Hugon ihm bemerkte, daß er Nichts mehr zu hoffen habe, gerieth er in unbeschreibliche Wuth. „Ich will nicht sterben, schrie er, es ist unmöglich! Ich hänge am Leben! Man hat kein Recht es mir zu rauben." Allen Ermahnungen des Abts Hugon sezte er nur jene Heftigkeit entgegen, welche er bei den Assisen an den Tag legte. Der Direktor des Gefängnisses legte sich nun darein. Aber Verger rief: „Eine Stunde, nur noch eine Stunde gewähren Sie mir!" — Man erklärte ihm, dieß sei nicht möglich. „Wohlan, sagte er, ich will nicht sterben, ich werde mich wehren, man kann mich hier tödten, aber man wird mich nicht von hier fortbringen." In der That klammerte er sich an das Bett an und weigerte sich aufzustehen. Man mußte die Wächter rufen lassen, um ihn mit Gewalt anzukleiden. Verger wehrte sich auf's Heftigste, verfiel aber, als er die Nuzlosigkeit seines Widerstandes sah, in eine Art von Erschlaffung. Um 7¾ kam der Scharfrichter, um die Toilette zu machen. Verger verhielt sich still. Abt Hugon näherte sich nun ihm nochmals und ermahnte ihn, an sein Seelenheil zu denken. Anfangs hörte ihn Verger an ohne ein Wort zu erwiedern, gab jedoch endlich seinen Bitten nach, trat mit ihm einen Augenblick bei Seite und empfing die Absolution. Wenige Minuten vor 8 Uhr trat Verger aus seiner Zelle, er schien gefaßter. Als er jedoch dem Direktor des Gefängnisses Lebewohl sagte, bat er nochmals um eine Stunde Aufschub. Endlich trat er, vom Abt Hugon und dem Scharfrichter unter dem Arme gefaßt, den Weg vom Gefängnisse nach dem Schaffote an. Auf dem Wege hörte man ihn murmeln: „Abbitte .... später ....;" und er stieg, immer vom Geistlichen und vom Scharfrichter unterstüzt, die Stufen hinan. Oben angekommen, kniete er nieder, sprach noch einige Worte, erhob sich dann wieder, küßte das Krucifix, warf sich in die Arme des Abts Hugon und überlieferte sich dem Nachrichter. Einen Augenblick darauf, stand er vor Gottes Richterstuhl.

§§ Paris, den 2. Febr. (Corresp.) Gestern wurden mehrere Personen von hohem Range, worunter die Botschafter Englands, Spaniens und Rußlands, die Gesandten von Preußen, Brasilien, den vereinigten Staaten und der Schweiz von Ihren kaiserlichen Majestäten empfangen. — Der russische Botschafter Herr v. Kisseleff reist heute nach Nizza ab und wird erst am 18. Febr. wieder hieher zurückkehren, woraus ich schließe, daß der Großfürst Constantin nicht vor dem Monat April hieher kommen wird. — Das Gerücht von der Ernennung eines Präsidenten des gesezgebenden Körpers an der Stelle des Grafen von Morny ist grundlos. Hierüber wird erst entschieden werden, wenn er sich über seine Rückkehr von Petersburg nach Paris ausgesprochen haben wird. Inzwischen wird der Vicepräsident General Schneider das Präsidium im legislativen Corps führen. — Die von dem Kaiser von Oestreich ausgeübten Gnadenakte machten in der hiesigen offiziellen Welt den besten Effekt. — Die Angabe der Mailänder Ztg. „Bilancia", die französische Regierung habe dem Siècle die Veröffentlichung der Subscriptionen für die für Alessandrias Bewaffnung bestimmten 100 Kanonen untersagt, ist grundlos. Auch der Hamburger „Freischüz" läßt sich von seinem pariser Correspondenten die gewaltige Ente auftischen, die französische Regierung habe die kürzlich erschienene Broschüre „Wozu noch Hauseigenthümer in Paris?" herausgeben lassen und die Ausführung der darin auseinandergelegten Ideen sei der erste Schritt zum kaiserlichen Socialismus. Auf einen solchen Einfall kann nur ein grillenhafter Correspondent kommen. Wie wenig die Regierung an dieser Schrift betheiligt ist, beweist schon der Umstand, daß eine gerichtliche Untersuchung gegen dieselbe eingeleitet ist. Uebrigens halten selbst die Hauseigenthümer dieselbe für ganz unschädlich, wie auch der Verfasser derselben als ein Mann voll unpraktischer Ideen hinlänglich bekannt ist.

Italien.

Neapel. [Das Attentat auf den Erzbischof von Matera.] Die „Gazette de Lyon" schreibt über dieses neue Attentat: „Der Erzbischof von Matera ist der Gegenstand eines Meuchelmordversuchs in dem Augenblicke gewesen, wo dieser Prälat auf den Stufen des Altars vor dem Allerheiligsten knieete, das während des 40stündigen Gebetes ausgesezt war. Wenige Augenblicke vor dem Segen sprang ein Priester hinter dem Altar hervor und führte einen Dolchstoß nach dem Erzbischof. Da der Stoß von einem Stiftsherrn, der sich hinter dem Prälaten befand, aufgehalten wurde, blieb der Dolch in dem Mantel des Prälaten haften und wurde dieser nur sehr leicht verwundet. Der Erzbischof zog sich eilig zurück. Dann zog der Meuchler unter seinen Kleidern eine Pistole hervor, feuerte sie auf den Stiftsherrn ab, der den Dolch aufgehalten hatte, und streckte ihn todt nieder. Die Gründe dieses neuen Mordes sind noch unbekannt."

Oestreichische Monarchie.

In Wien spricht man von einer vollständigen Amnestie, die auch für Ungarn erfolgen soll. Die Minister, die man am 27. aus Mailand zurückerwartete, haben ihren dortigen Aufenthalt um 8 Tage verlängert.

Baden.

Mannheim, den 29. Jan. [Geschüze und Munition nach der Burg Hohenzollern.] Die Geschüze und Kugeln, auf welche beim Durchzuge preußischer Artillerie am 26. Dez. v. J. durch hiesige Stadt, als nachkommend hingewiesen wurde, sind vorige Woche von Koblenz in Schiffladung von 3500 Ctr. hier eingetroffen. Der Transport ging durch Vermittlung eines hiesigen Speditionshauses, und ist heute die lezte Partie über Stuttgart nach Burg Hohenzollern abgegangen. Sämmtliche Transportkosten sollen nahe an 7000 fl. betragen. (M. A.)

Württembergische Chronik.

[Dienstnachrichten.] Der Lieutenant des 5. InfanterieRegiments Neukirchner wurde aus dem K. Militärdienste entlassen; die Stelle des Staatsanwalts bei dem K. Gerichtshof in Ellwangen wurde dem Oberjusti;Assessor Mittnacht daselbst gnädigst übertragen.

Zum Schultheißen in Nusplingen, O.A. Spaichingen, wurde Benedikt Ritter, Schmid von da, ernannt.

Gestorben: Den 29. Januar zu Horgenzell, O.A. Ravensburg, Volz, kathol. Pfarrer, 77 J. a.

[Erledigte Stelle.] Die Oberförsterstelle in Urach, Besoldung 1300 fl. (St. A.)

[Erledigte Schulstellen.] Die befähigten Bewerber um die Schulstelle in Brettheim, Dekanats Blaufelden, mit welcher neben freier Wohnung ein Einkommen von 293 fl. und für die Dauer des gegenwärtig eingeführten Abtheilungsunterrichts eine Belohnung von 50 fl. verbunden ist, ferner um den erledigten Schuldienst zu Schalkstetten, Dekanats Geislingen, mit welchem neben freier Wohnung, ein Einkommen von 250 fl. (einschließlich der Aufbesserung) verbunden ist, haben sich binnen vier Wochen vorschriftmäßig bei dem evangelischen Konsistorium zu melden.

*† Stuttgart, den 3. Febr. (Corresp.) Sicherem Vernehmen nach werden JJ. KK. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin noch in diesem Monat nach Italien abreisen, um einen Besuch bei J. M. der Kaiserin Mutter von Rußland in Nizza zu machen. Als den Tag der Abreise bezeichnet man den 21. d. M. Der Kronprinz und die Kronprinzessin werden den Rest des Winters in Nizza zubringen und sich später mit J. M. der Kaiserin nach Rom begeben. Die Rückkehr JJ. KK. Hoheiten ist erst im Monat Mai zu erwarten. — Der junge städtische Kassenbeamte, der in der vorigen Woche in Folge eines unerwartet vorgenommenen Kassensturzes zuerst in Polizeiverhaft genommen und dann als definitiv ein Deficit von etwa 900 bis 1000 fl. herausstellte, dem Kriminalamt übergeben worden war, hat das Deficit bereits vollständig gedeckt, so daß auch abgesehen von der gestellten Kaution ein Verlust für die städtischen Interessen nicht daraus erwächst.

Handels- und volkswirthschaftliche Nachrichten.

Frankfurt, den 31. Jan. [Colonial- und Landesproduktenbericht.] Nachdem, wie bereits mitgetheilt, die holländische Handelsgesellschaft 443,623 Ballen JavaKaffee zur Frühjahrsauktion für den 23. und 26. März angeschlagen hat, behält sie von ihrem augenblicklich in Holland lagernden Vorrathe circa 100,000 Ballen übrig. Diese reservirt sie für die Herbstverkaufung, für welche sie ohnehin ein bei Weitem kleineres Quantum, als gewöhnlich, nur bieten kann. — In Holland vermehren sich die Bedarfsaufträge, welche seit der Ankündigung den Preis schon gesteigert haben. Gut ord. reinschmeckender JavaKaffee ist unter 34 Cs. nicht mehr zu kaufen, was diese Sorte auf circa 25¼ kr. hierher stellt. Es ist wohl zu besorgen, daß, unter obwaltenden Umständen, Kaffee bis zur Auktion noch mehr steigen dürfte. — Auf Zucker-Erhöhungen legt man in der Regel keinen sonderlichen Werth, weil sie gewöhnlich nicht lange anhalten; dießmal sind jedoch Gründe vorhanden, die nicht nur an einen längeren Bestand, sondern selbst noch an eine Besserung glauben lassen. — Der Preis für Reis wird an den Seeplätzen durch fortwährend sehr starken Ankauf geringerer Sorten für Brennereien erhalten. — In Korinthen dauern Spekulationsankäufe fort; der Preis fängt an höher zu gehen. — Rosinen sind rar, besonders in schöner Waare. — Mandeln angenehmer; man kauft hier zu 40 à 41 Rthlr. — Für Kleesaamen zeigt sich mehr Interesse und man fängt an, schönere Waare, so gut man sie findet, zu kaufen. Der Preis für Deutschen kann mit 31 bis 35½ fl. angenommen werden. Von Luzerner ist wenig am Plaze, und es dürfte damit in der Verbrauchszeit wohl besser geben. — Leinöl in England und Holland sehr fest und wieder etwas höher. — Mohnöl ist abermals besser gegangen; unsere Müller fordern 26½ à ¾ Rthlr. — Mohn sehr rar. — Rüböl ist schwieriger zu kaufen. — Sprit, in Berlin gestiegen. 42½ Thaler fein-fein, Alkohol 40½ Thaler. — Branntwein gilt hier 28 fl. im Transit.

Aus dem Kinzigthale, den 30. Jan. [Die Holznachfrage] in unserer Gegend ist fortwährend im Steigen, und mit dem Beginn der Flößerei wird sich große Lebhaftigkeit auf der Kinzig und ihren Zuflüssen einstellen. Die Holzarbeiter haben fortwährend schönen Verdienst.

Tübingen, den 30. Jan. [Fleischpreise.] 1 Pfund Ochsenfleisch 12 kr. — 1 Pfd. Rindfleisch 9 kr. — 1 Pfd. Kalbfleisch 8 kr. — 1 Pfd. Schweinefleisch ohne Speck 11 kr. — 1 Pfd. Schweinefleisch mit Speck 13 kr. — 1 Pfd. Hammelfleisch 6 kr.

Sulz, den 31. Januar.

Waizen	2fl.17kr.	—fl.—kr.	2fl.10kr.
Kernen	2fl. 9kr.	—fl.—kr.	2fl.—kr.
Gerste	1fl.25kr.	—fl.—kr.	1fl.17kr.
Haber	—fl.42kr.	—fl.—kr.	—fl.39kr.
Bohnen	—fl.—kr.	—fl.—kr.	1fl.14kr.

Balingen, den 31. Januar.

Dinkel	6fl.24kr.	6fl.15kr.	6fl.—kr.
Gerste	—fl.—kr.	1fl.36kr.	—fl.—kr.
Haber	—fl.—kr.	—fl.40kr.	—fl.—kr.
Bohnen	—fl.—kr.	1fl.12kr.	—fl.—kr.

Alpirsbach, den 31. Januar.

Kernen	2fl.10kr.	2fl. 9kr.	2fl. 8kr.
Roggen	1fl.40kr.	—fl.—kr.	—fl.—kr.
Gerste	1fl.34kr.	1fl.27kr.	1fl.—kr.
Haber	—fl.44kr.	—fl.—kr.	—fl.—kr.

Ochsenhausen, den 26. Januar.

Kernen	18fl. 5kr.	17fl.32kr.	16fl.59kr.
Haber	—fl.42kr.	—fl.39kr.	—fl.35kr.

Ravensburger Wochenmarkt am 31. Januar 1857.

Kernen	19fl.42kr.	19fl. 3kr.	18fl.22kr.
Roggen	—fl.—kr.	11fl.39kr.	—fl.—kr.
Gerste	11fl.31kr.	11fl.15kr.	10fl.34kr.
Haber	6fl.21kr.	6fl. 7kr.	5fl.57kr.
Oelsamen	—fl.—kr.	26fl. 1kr.	—fl.—kr.

(Kernen aufgeschl. 35 kr., Roggen aufgeschl. 54 kr., Gerste abgeschl. 16 kr., Haber aufgeschl. 11 kr., Oelsamen aufgeschl. 5 kr.)

1 Pfd. gehechelter Flachs	20 bis 28 kr.
1 Pfd. gehechelter Hanf	16 bis 22 kr.
1 Pfd. ungehechelter Hanf	10 bis 14 kr.
1 „ Schwingflozen	2 bis 2½ kr.
1 Pfd. Werg	7 bis 8 kr.
1 Sri. Eßkartoffeln	28 bis 36 kr.
1 Sri. Nuß 2 fl. 48 kr.	
1 Simri Zwiebeln 1 fl.	
1 Sri. d. Birnen 2 fl. 30 kr.	
1 Sri. d. Aepfelschniz 1 fl. 50 kr.	
1 Sr. Bohnen 1 fl. 36 kr.	

Courszettel.

Pistolen	9. 39.
dto. Preußische	9. 55—56.
Holländ. Zehnguldenstücke	9. 43½—44½.
Randdukaten	5. 31½—32½.
20-Frankenstücke	9. 19—20.
Englische Souvereigns	11. 38—42.
Preuß. Kassenscheine	1. 45—¼.

Oberndorf.

Bei der OberamtsSparkasse können von jezt an größere und kleinere Anleben gegen statutenmäßige Versicherung und Stellung von 2 Bürgen, welche jedoch nicht zugleich auch als Selbstzähler und Selbstschuldner sich verbindlich zu machen haben, abgegeben werden.

Den 4. Februar 1857.

OberamtsSparkassier
Emil Frueth.

Oberndorf.

OberamtsSparkasse.

Nach dem Kassenbericht pro Januar 1857 betragen seit der Eröffnung der Sparkasse am 1. Januar 1857

die Einnahmen	4424 fl.
Ausgaben einschließlich der bewilligten Anleben	3000 fl. 53 kr.
Remanet	1423 fl. 7 kr.

Den 4. Februar 1857.

Sparkassier: Frueth.

Empfingen, Oberamts Haigerloch.

Früchte- und StrohVerkauf.

Die Sequester-Verwaltung dahier verkauft am Donnerstag

den 26. Februar d. J.,
Morgens 10 Uhr,
im öffentlichen Aufstreiche:

ca. 26 Scheffel 6 Simri guten Dinkel,
ca. 2½ Scheffel schwachen,
ca. 12½ Scheffel gute Gerste,
ca. ½ Scheffel schwache,
ca. 14 Scheffel Haser,
ca. 1½ Scheffel Roggen,
ca. 1½ Scheffel Waizen,
ca. 2 Scheffel Bohnen und Wicken;

sodann:

317 Bund Dinkel- und Waizenstroh,
267 Bund Gerstenstroh,
301 Bund Haferstroh,
38 Bund Roggenstroh,

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 29. Januar 1857.

Die SequesterVerwaltung.
SequesterVogt: Martin Brändle.

Epfendorf,
Oberamts Oberndorf.

FruchtVerkauf.

Die Gemeinde verkauft am Dienstag den 10. Februar, Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhaus dahier

150 Scheffel Dinkel,
30 Scheffel Linsengerste,
8 Scheffel Gerste und
2 Scheffel 6 Simri Bohnen,

wozu einladet

Den 30. Januar 1857.

Schultheiß Roth.

Rottweil.

Verkauf der Wirthschaft zur Stadt.

Dieselbe wurde beim ersten Aufstreich nebst den dazu gehörigen Gütern um 8000 fl. angekauft, und wird nun, da dieser Verkauf die Genehmigung der Betheiligten nicht erhalten hat, am

Montag den 16. Februar d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

aus freier Hand leztmals im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht. Die Verhandlung findet auf dem Rathhause statt. Der Unterzeichnete ist bereit, über Bedingungen ꝛc. auf Anfragen Auskunft zu geben.

Den 2. Februar 1857.

Rathsschreiber Burry.

Rottweil.

PferdeVerkauf.

Aus dem hiesigen Poststall werden am

Samstag den 14. Febr. d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Postgebäude fünf entbehrlich gewordene Pferde öffentlich zur Versteigerung gebracht, und zwar:

eine 11jährige Braunstute (trächtig),
eine 11jährige Falchstute,
eine 12jährige Braunstute,
ein 7jähriger BraunWalach,
ein 8jähriger BraunWalach.

Sämmtliche Pferde sind in gutem Zustande und zum Fuhrwerk sowie zu landwirthschaftlichen Arbeiten sehr brauchbar und werden die Liebhaber hiezu eingeladen.

Postmeister Platz.

Haigerloch.

Ein tüchtiges Dienstmädchen,

welches über Fleiß, Treue und Sittlichkeit gute Zeugnisse beibringen kann, im Kochen, Waschen, Bügeln und in GartenArbeiten erfahren ist, und im Monat April d. J. eintreten kann, wird von einer hiesigen Familie gesucht. Es kann demselben neben einer guten Behandlung ein Lohn von 36 bis 40 Gulden zugesichert werden. Das Nähere ist zu erfragen bei dem Unterzeichneten.

Den 31. Januar 1857.

Lehrer Eger.

Balingen.

Feiles Futter.

Circa 120 Ctr. Heu und Oehmd hat aus Auftrag zu verkaufen

J. Baumann, Commissionär.

Besezte Stelle.

Die durch Herrn Lehrer Eger in Haigerloch ausgeschriebene Stelle für einen Knecht ist besezt.

Beffendorf.

Angestandener Hund.

Es ist dem Unterzeichneten ein kleiner schwarzer Pudelhund mit weißer Brust, weiblichen Geschlechts, angestanden und kann derselbe gegen Kostenersaz abgeholt werden. Ferdinand Haas.

Oberndorf.

Theilhaber Gesuch.

Es wird zu einem neuen, vollständig eingerichteten Geschäft, dessen Fabrikat ungemein gesucht ist, ein Associe gewünscht, mit einer baaren Einlage von 200 fl. Ledigen Männern wird der Vorzug gegeben; auch ist Gelegenheit gegeben, jedem, der auch von dem Fach nichts versteht, mitarbeiten zu können, wenn es gewünscht wird. Näheres zu erfragen auf dem Comtoir des Schwarzwälder Boten.

Rottweil a. N.

Masken Anzüge.

100 reiche, elegante Ritter-, Charakter- und Phantasie Costüme habe ich zu vermiethen. Preis Courante stehen zu Dienst.

Kleider Magazin
von Moriz Eßlinger.

Kalender für die künftige Woche.

Evang. am 8. Februar. Die Arbeiter im Weinberge. Kath. Matth. 20, 1—16. Evg. Matth. 19, 27—20, 16.

Februar.	Katholiken.	Evangelische.
8 Sonnt.	Septuagesimä	Septuagesimä
	Johann de Matha	Salomon
9 Montag	Apollonia	Apollonia
10 Dienstag	Scholastika	Scholastika
11 Mittwoch	Desiderius	Euphrosyne
12 Donnerst.	Eulalia	Eulalia
13 Freitag	Jordanus	Kastor
14 Samstag	Valentinus	Valentin

Der Mond: Vollmond Montag den 9. Februar 12 Uhr 29 Minuten Morgens.

Aufgang der Sonne am 8. Februar: 7 Uhr 23 Minuten; Untergang am nämlichen Tage: 5 Uhr 7 Minuten.

Tageslänge: Am 8. Februar: 9 Stunden 45 Minuten; am 14. Februar: 10 Stunden 3 Minuten.

Messen und Märkte.

Februar: 9. Dörzbach. Oberroth. Ochsenhausen. Ostrach. Weil die Stadt. — 10. Gaildorf. Knittlingen. Ludwigsburg. Mezingen. Tübingen. — 11. Ettenheim. — 12. Feldrennach. Jarthausen. Karlsruhe. Königsbach. Schlierbach. — 14. Michelbach.

Wetter- und Bauernregeln für den Februar.

Hornung sagt zu Januar: Hät' ich Gewalt wie du, das Kalb erfröre in der Kuh! — St. Dorothe bringt Eis und Schnee. — Im Hornung sieht man lieber den Wolf als einen Bauern in Hemdärmeln. — Wenn's der Hornung gnädig macht, bringt der Lenz den Frost bei Nacht.

* Von den Festen.

(Fortsezung.)

6. Fest Mariä Vermählung. 23. Januar.

Als die Zeit der Volljährigkeit Marien's herangekommen war, die bei den Juden damaliger Zeit schon nach vollendetem 12. Jahre eintrat, übergab Zacharias, unter dessen Fürsorge die hl. Jungfrau ihre Aufnahme und Erziehung im Tempel zu Jerusalem gefunden, sie wieder ihren Eltern, damit sie dort vermählt werde nach der Sitte des Volkes, das Alles auf leibliche Fortpflanzung hielt, weil aller Segen, alle Verheißung im alten Bunde auf die Abstammung gegründet war. Darum sollte jezt Maria, die Erbtochter Davids, nach dem Geseze Joseph, als ihrem nächsten Anverwandten, die Hand reichen. So wurde sie zu Nazareth im Stamme Zabulon, einer der 200 Städte und Flecken, die Galiläa nach dem Geschichtschreiber Josephus Flavius damals zählte, nach kirchlicher Feier am 23. Januar des Jahres 747 nach Roms Erbauung mit Joseph verlobt. — Bei den Juden wurde keine Vermählung ohne vorausgegangener Verlobung eingegangen und erst nach einiger Zeit erfolgte die Ehe. Und so erblicken wir den hl. Joseph und die reinste Jungfrau vor dem Altare; der Priester des alten Bundes vor ihnen, der sie nach dem Ritus jener Zeit vermählte. Bei jeder Verlobung erschienen Bräutigam und Braut im festlichen Schmucke; glänzender und zierdevoller war der Schmuck der Braut. — Pabst Paul III. hat im 16ten Jahrhundert dieses Fest dem Predigerorden zu feiern gestattet. Pabst Benedikt XIII. hat es 1725 als ein allgemeines Kirchenfest zu feiern gestattet, und auf den 23. Januar jeden Jahres festgestellt. Wie würdig dieses stille Fest der Andacht und Verehrung allen Christen schon im grauen Alterthume war, erhellt ganz vorzüglich aus den Schriften des hl. Bernhard. Das Evangelium, welches die Kirche zur Betrachtung vorlegt, findet sich bei Matth. 1, 18—21.

7. Fest Pauli Bekehrung. 25. Januar.

Saulus schnaubte Wuth und Mord gegen die Anhänger des christlichen Namens, der bereits über die Grenzsteine von Palästina sich auszubreiten anfieng. Er war ein Israelite aus dem Stamme Benjamin, aber zu Tarsus in Cilicien gebürtig, und zur Zeit, so zu sagen, das Haupt sämmtlicher Juden Griechen. — Tarsus war ein Ursiz der Cultur und Völkermythe, und keine Stadt hatte merkwürdigere Reste von oberasiatischer Religion aufzuweisen, als gerade sie. Sie hieß nach der Erklärung des Eratosthenes die „Trockene" (griechisch tarsos), weil hier nach dem Ablaufe der Fluth zuerst die Erde trocken gelegen und die taurischen Gebirge in Vorschein getreten, oder weil man hier vor allem die Früchte zu trocknen und für den Winter aufzubewahren gelernt hatte. Nach anderer Deutung war sie die Hufstadt, weil daselbst ein Held bei dem Sturze des Flügelrosses Pegasus den Fuß gebrochen. Auf den Münzen der weltberühmten Stadt erscheint daher auch dieses geflügelte Pferd aufgeprägt. Nach dem Zeugnisse des gelehrten Strabo war Tarsus der Ort, wo die Wissenschaft, die schönen Künste damals in noch größerem Flore standen, als selbst zu Athen und Alexandrien; daher auch der berüchtigte Reformator des Heidenthums, der gleichzeitige Apollonius von Tyana, dort seine Schule machte. Hier war Saul in aller Weltweisheit und Beredtsamkeit erzogen worden, so daß selbst ein heidnischer Schriftsteller ihn mit den größten Rednern des Alterthums zusammenstellt. Alsbald nach dem blutigen Tode Jesu war er nach Jerusalem gekommen, um zu den Füßen Gamaliels als Pharisäer Unterricht zu nehmen in der großen Rabbinerakademie am Fuße des Tempelberges, welche seiner Zeit 1000 Jünglinge versammelt haben soll, von denen die Hälfte, worunter auch er, gleichmäßig im Geseze und in den Werken der Griechen Belehrung empfing. So von Jugend auf in der Wissenschaft der Heiden erzogen und in den Tiefen jüdischer Schriftgelehrsamkeit wohl bewandert, glaubte er Kraft seines Talentes sich jezt berufen, die rasch aufkeimende Messiaslehre mit allen Waffen zu bekämpfen und im fanatischen Eifer stürmend für die gebrochene Ehre des Mosaismus, mit aller Gewalt, die ihm zu Gebot stand, ihre Anhänger zu unterdrücken und auszurotten. Es war in ihm ganz die reißende Natur seines Stammvaters Benjamin hervorgetreten, wie schon im Testamente der 12 Patriarchen darauf hingewiesen ist: aber der Wehrwolf sollte bald in einen Lichtwolf umgewandelt werden. Er drang in die Häuser, lieferte Männer und Weiber in die Gefängnisse, ließ sie nicht selten züchtigen und führte die unglücklichen Schlachtopfer vor den Richterstuhl.

Bereits ward er von seinem Zorne und seiner glühenden Leidenschaft so weit hingerissen, die Christen auch auswärts zu verfolgen, so daß er selbst Vollmachtsbriefe vom hohen Rathe an die Judenschule zu Damaskus erwirkte. Aber Gott hatte es anders mit ihm beschlossen. Es war auf dieser Reise nahe bei der Paradiesesstadt, den 25. Januar 39 n. Ch., am hohen Mittage, als er plözlich, vom Blizstrahle getroffen, zu Boden stürzte und nach dem persönlichen Verkehre mit dem Heilande als Weltapostel auferstand. Diese übernatürliche Offenbarung Christi, bei der sein Augenlicht erblindete, in ähnlicher Weise, wie dort Zacharias verstummte, zündete aber zugleich in seinem Innern eine himmlische Erleuchtung, in deren Folge er sich sein Lebenlang rühmen konnte, er habe sein Evangelium vom Herrn selber empfangen. Plözlich fiel es ihm, wie Schuppen von den Augen — es war ihm bei seinem Erwachen in Einem Augenblicke Alles helle, und er sah die Erfüllung des ganzen alten Bundes, worüber er bisher so lange geforscht, jezt klar in Christus eingetreten. — Mit sehr lebhaften Farben ist diese denkwürdige Bekehrungsgeschichte von Lucas in seiner Apostelgeschichte Kap. 9 geschildert, und das Evangelium des Tages ist bei Matth. 19, 27—29. nachzuschlagen. Schon im 9ten Jahrhundert war die Feier dieses Tages bereits in ziemlich weiten Kreisen bekannt, bis endlich zur gleichen Zeit der große Pabst Innocenz III. es wiederholt zum allgemeinen Feste erhoben. (Fortsezung folgt.)

Geschichtskalender.

Am 5. Februar 1487: Geburtstag des Herzogs Ulrich von Württemberg.

(Mit dem heutigen Schwarzwälder Boten werden drei Beilagen ausgegeben.)

Redigirt, gedruckt und verlegt von Wilh. Brandecker.